

## Predigt zur Konfirmation – 16./17.4.05

Gnade sei mit euch und Friede von Gott  
unserem Vater und unserem Herrn Jesus  
Christus.  
Amen.



Liebe Gemeinde, liebe Konfirmanden,  
schick seht Ihr aus in euren Festtagskleidern. Wenn man euch so in diesen Klamotten sieht, merkt man, dass in diesem  $\frac{3}{4}$  Jahr sich etwas ereignet hat mit euch: Ihr seid nicht nur ein paar Monate älter geworden. Ihr habt einen – sogar sichtbaren - Entwicklungsschritt gemacht – Wir können erkennen, dass ihr einen großen Schritt getan zum Frau- bzw. Mann-Werden. Pubertät, nennt man das ja – Pubertät ist, wenn die Eltern schwierig werden, heißt es in einer Definition.

Woran liegt das, dass Eltern schwierig werden? Wahrscheinlich daran, dass ihr nun Stück für Stück beginnt, einen **eigenen** Weg zu suchen, zu gehen. Und das wirklich nicht nur in Glaubensdingen (aber da auch). Die nächsten Jahre werden für euch geprägt sein von der Frage: „Wo gehe ich hin?“ Das meint: „Welchen Beruf strebe ich an? Wie soll mein Leben aussehen? Gibt es Menschen, mit denen ich durchs Leben gehen möchte? Partner/Partnerin?“ Vielleicht auch die Frage nach dem Lebensort. Und auch die Frage nach dem Sinn von dem Ganzen, nach dem, was Leben überhaupt für euch ausmacht.

Dass ihr und eure Eltern da vielleicht mal unterschiedliche Vorstellungen dazu haben werdet, das ist eigentlich klar, verständlich und wird manches Mal schmerzhaft – für sie, für euch oder für euch beide. Ich wünsche euch, dass in dieser Zeit, in der die Eltern schwierig werden, ihr trotzdem immer wieder erleben dürft, dass eure Eltern, und/oder Verwandte, Freunde – Erwachsene, wie Jugendliche zu euch auch immer wieder sagen werden: „Ist in Ordnung! Ich liebe dich! Ich helfe dir auf deinem Weg! Hier ist meine Hand!...“ Oder auch die Ermutigung: „Trau dich! Versuch es noch einmal! Es ist noch kein Meister vom Himmel gefallen! Das schaffst du schon! Du wirst deinen Weg schon gehen!“

Vielleicht geht in dieser Zeit euere Gedanken manches Mal hin- und her. Ihr wisst nicht so recht, was tun, oder welchen Weg jetzt einschlagen, wem vertrauen? Welchen Ratschlag annehmen und welchen ausschlagen? Und dann werden eure Eltern noch

schwieriger, wenn sie merken sollten, dass ihr heute hier- morgen dort, manches Mal so, und manches Mal ganz anders seid. „Diese Wechselhaftigkeit von Teenagern, unerträglich!“, höre ich sie schon sagen. Sie haben recht, eure Eltern – aber trotzdem verstehen sie nicht, wie schwer es ist, in einer immer unübersichtlicher werdenden Welt die Orientierung zu finden. Und dann kommt bzw. kam auch noch euer Pfarrer, mit dem Konfirmandenunterricht, der noch was ganz anderes will.

Aber halt, der will eigentlich nichts von euch. Gut ein paar Spielregeln für das  $\frac{3}{4}$  Jahr habe ich verlangt einzuhalten. Aber, ich hoffe, ich habe nie den Eindruck vermittelt, dass ich euch in eine bestimmte Richtung schieben möchte, euch den Weg für euer Leben vorgeben, vorbestimmen möchte. Euch beeinflussen möchte. Euer Pfarrer wollte eigentlich nur eins: Mut machen, Mut machen zum Leben; und das möchte ich heute noch einmal mit einem Satz, einer Verheißung Gottes aus der hebräischen Bibel. Gesagt hat ihn Gott zum Stammvater Abraham, als dieser aufbrach zu einer Reise, zu einer weiten Lebensreise an einen anderen Ort. Im 1. Mosebuch heißt es: "Ich will dich segnen, und du sollst ein Segen sein".

(1.Mose 12,2) Das klingt ja nicht schlecht: dass nämlich euer Weg, eure Lebensreise gut ausgehen soll, ihr einen Platz findet, wo es sich leben lässt. "Ich will dich segnen ..." das heißt so viel wie "Ich will dich reich machen".

Vielleicht nicken jetzt einige schon und sagen: "Ja, das stimmt, ich habe viel geschenkt bekommen; die Konfirmation hat mich reich gemacht ... Und wenn ich reich bin, dann kann ich mir mein Leben schön machen, mir endlich leisten, was mich glücklich macht. PC, MP3-Player, Discman ... Wer Geld hat, hat's nämlich geschafft." Und man hat vielleicht dabei die Werbung im Ohr und die neidischen Blicke vor Augen: "Wohl im Lotto gewonnen?" "Ich will dich segnen" - ist das gemeint? Wohl kaum. Wir wissen, Geld allein macht nicht glücklich – im Gegenteil, es schürt nur Sorgen, Misstrauen oder sogar Angst. Und ihr wisst alle: Echte Freunde, wirkliche Liebe, das kann man nicht kaufen.

Segen – meint das vielleicht eher Karriere zu machen? Einen vernünftigen und vor allem erfolgreichen Beruf zu haben? Auch das ist nicht alles, oder, wie Jesus sagt: Was nützt es einem Menschen, wenn er die ganze Welt gewinnt und doch Schaden nimmt an seiner Seele?" (Lukas 9,25)

"Ich will dich segnen, dich reich machen" - was ist denn dann damit gemeint? Manchmal sagt man über jemand: "Dieser Mensch ist ein Segen für andere." Es tut gut, mit ihm zu tun zu haben. Er oder sie ist aufmerksam und merkt, was hinter der Maske, die ich oft

aufsetze, los ist. Er oder sie kritisiert mich nicht oder macht mich klein, sondern ermutigt mich, traut mir etwas zu, macht mir Lust auf's Leben, tröstet, ist bereit zu helfen. Solche Menschen haben ihre Kraft oft aus dem Glauben, aus dem Vertrauen zu Gott. Sie nehmen sich dabei selbst nicht so wichtig, stellen sich nicht in den Mittelpunkt. Kraft und Ruhe, Selbstbewusstsein strahlen sie aus. Ich glaube, Gott will euch genau zu solchen Menschen machen. Und dazu empfängt ihr später, hier am Altar Gottes Segen.

Nein, keine Angst, ich habe Gottes Segen nicht in meinen Händen. Aber meine Hände lassen euch spüren, Nähe spüren; das spüren, was Gott schon in der Taufe zu euch gesagt hat: „Du bist etwas besonderes! Du bist einzigartig für mich! Du bist wertvoll!“ Das ist eine Zusage, die euch Kraft geben soll, zu allem Guten (sowieso) und wenn's euch schlecht geht, dann eben auch – dann gilt erst recht, was ihr jetzt spüren sollt: Gott möchte euch reich machen. Diese mutmachende Segenskraft könnt ihr immer wieder erfahren, da wo Menschen sind, die für andere ein Segen sind. So kommt Gottes Segen oft auf Umwegen zu euch, nicht irgendwo vom Himmel herunter, auch nicht in einem Festgottesdienst, wie heute, sondern versteckt im Alltag und sogar in (nicht perfekten) Menschen.

"Ich will dich segnen, und du sollst ein Segen sein" das hat Gott zu Abraham gesagt. Der war nicht Konfirmand, wie ihr, der stand aber, wie ihr an einem Eckpunkt seines Lebens. Er wusste vielleicht auch nicht so genau, wo er jetzt hingehen sollte. Zurückbleiben bei der Familie, in der sicheren Heimat? Oder doch Aufbruch zu neuen Ufern? Abraham war unsicher, ängstlich. Aber er hatte den Mut, „Ja“ zu sagen zu dem Weg, den Gott ihm vorschlug. Und Gottes Antwort auf sein „Ja“ war eben dieser Segen, den er Abraham versprach, zusprach. Das war bei Abraham sicher zunächst auch ein Wagnis, fast ein Versuch. Er musste sich erst noch bewähren – ich will gar nicht anfangen, von Bewährungsproben Abrahams zu erzählen, vielleicht würde es euch noch schlecht werden... Aber er sagt jetzt „Ja“ zu unserem Gott und das gab seinem Leben eine entscheidende Richtung.

Liebe Konfirmanden. Heute sollt ihr „Ja“ sagen. Das ist ein erster Versuch von euch, euren Lebensweg zu verbinden mit unserem Gott. Ihr habt ein  $\frac{3}{4}$  Jahr gelernt, was es heißt, Christ zu sein. Noch stehen viele Entscheidungen vor euch. Werdet ihr das „Ja“ einmal revidieren? Oder könnt ihr es immer wieder neu sagen? Vielleicht werdet ihr es manches Mal vergessen? Vielleicht. Gott will aber heute zu euch sagen: "Ich will dich segnen, und du sollst ein Segen sein". Er sagt zu euch: Ihr seid mir was wert. Meinen Segen. Der

soll euch begleiten auf euren Wegen. Diese Zusage nimmt er nicht zurück.

Und damit ihr vielleicht ab – und an daran erinnert werdet, bekommt ihr von der Gemeinde eine CD geschenkt, auf der genau diese Zusage zu hören ist – ein Lied, das wir miteinander singen wollen.

Und der Friede Gottes, der höher ist als alle Vernunft bewahre eure Herzen und Sinne in Christus Jesus.

Amen.